

Beeinflusst Trump die US-Börse?

Aktien. Der Wettlauf um die US-Präsidentschaftswahlen ist voll entbrannt. Fondsmanager Christophe Nagy erklärt, weshalb er derzeit kaum darauf achtet und Techaktien Potenzial haben.

VON RAJA KORINEK

Wien. Der Zeitpunkt der ersten Zinssenkung sorgt auf beiden Seiten des Atlantiks noch immer für Rätselraten. In den USA beobachtet die Notenbank dabei mehrere Entwicklungen, zu denen die persönlichen Konsumausgaben (Core Personal Consumption Expenditures, kurz Core PCE) der Privathaushalte zählen. Zieht man davon noch die Mietpreisentwicklungen ab, ergibt sich daraus die „Supercore PCE Inflation“. Auf sie wirft die Fed seit Ende 2022 verstärkt ein Auge. „Bei der Kennzahl steht vor allem die Teuerung im Dienstleistungssektor im Fokus“, betont Christophe Nagy, Co-Fondsmanager des Comgest Growth America Fund, im „Presse“-Gespräch im Rahmen des Wiener Fondskongresses. So könne die Fed die Lohnentwicklungen besser einschätzen.

Der Umstand sollte nicht unterschätzt werden. Schließlich hat der gut ausgelastete Arbeitsmarkt, der zu höheren Löhnen führt, einen gewichtigen Einfluss auf die Supercore PCE Inflation, sie stieg allein im Jänner um 3,45 Prozent im Jahresvergleich. Doch auch die US-Präsidentschaftswahlen stehen vermehrt im Fokus, wenngleich Nagy das Ereignis nicht überbewerten will. Denn der Wahltag sei noch ein gutes Stück entfernt. Obendrein führen derzeit weder der amtierende Präsident, Joe Biden, noch sein Vorgänger, Donald Trump, die Umfragen deutlich an.

Rückschlüsse auf mögliche Wirtschaftsprogramme lassen sich somit ebenso wenig ziehen, sagt Nagy. Biden etwa dürfte 2025 einige Steuerentkennungen auslaufen lassen, während Trump unter anderem hohe Zölle auf sämtliche US-Importe einheben will. Solche Vorhaben hätten freilich unterschiedliche Auswirkungen auf die US-Unternehmenslandschaft. Und selbst wenn sich ein Wahlsieger abzeichnet, sei es nicht unbedingt zielführend, auf das entsprechende Wirtschaftsprogramm zu setzen. So habe sich Biden etwa stets für eine nachhaltige Energiewende eingesetzt. „Viele der Branchenaktien leiden jedoch unter höheren Zinsen.“



Für Christophe Nagy von Comgest ist ein vorhersehbares Gewinnwachstum relevant. [Akos Burg]

Denn der Anteil an Fremdkapital bei Projektfinanzierungen ist hoch.

Stabiler Ansatz

Ob auch der Comgest-Fonds von solchen Entwicklungen betroffen war? Aufgrund des Investmentansatzes kämen solche Titel nicht infrage, betont Nagy. Die Firmen im Fonds sollten zumindest in den jeweils nächsten fünf Jahren ein – vorhersehbares – Gewinnwachstum von mehr als zehn Prozent jährlich erzielen. Die Preissetzungsmacht sollte hoch sein, ebenso wie die Markteintrittsbarrieren. Wichtig sei zudem ein geringer Verschuldungsgrad. Solch ein Ansatz hat aber auch seinen Preis: Das durchschnittliche Kurs-Gewinn-Verhältnis im Fonds lag zuletzt bei 26, jenes beim S&P 500 bei rund 21.

Fündig wird Nagy zum Beispiel im US-Technologiesektor, etwa mit Microsoft und Alphabet. Beide Aktien sind Teil der „Magnificent 7“-Gruppe, eine Bezeichnung, die auf jene sieben große Branchenunternehmen zutrifft, die nun vom Boom in der künstlichen Intelligenz (KI) profitieren. Ob bei sol-

chen Aktien eine Blase droht? Nagy meint: „Nicht alle sieben Titel haben den Aufschwung im gleichen Ausmaß mitgemacht.“

So ist etwa der fulminante Anstieg beim Chiphersteller Nvidia auf die hohe Marktdominanz für jene Halbleiter zurückzuführen, die insbesondere für das Trainieren von KI-Modellen eingesetzt werden. Schließlich brauchen die Maschinen zunächst Daten und Algorithmen, damit sie selbstständig agieren können.

„Wenn sich die Nachfrage nach Halbleitern vom Trainieren hin zur Nutzung der KI-Modelle einmal verlagert, könnte die Wettbewerbslandschaft für Nvidia deutlich härter werden“, sagt Nagy. Anders sehe das Umfeld bei Microsoft – der ak-

tuell größten Fondsposition – aus. So hat der Konzern 2023 den kostenpflichtigen „Co-Piloten“ lanciert, einen KI-gesteuerten virtuellen Assistenten, der auf Fragen rund um das Office-Programm einget. Dies werde die Preissetzungsmacht von Office, einem Schlüsselprodukt für Microsoft, erhöhen.

Vom Lkw auf die Schiene

Nagy wird auch außerhalb des Tech-Sektors fündig, etwa beim US-Logistikkonzern J.B. Hunt. Das Unternehmen transportiert Container per Lkw auf die Schiene und entlädt sie an den Zielorten. „Auf größeren Strecken ab gut 1000 Kilometern rentiert sich der Aufwand.“ Derzeit machen solche Transporte etwa 15 Prozent des Container-Fernverkehrs aus, der Rest wird per Lkw kostspieliger zum Zielort gebracht. Nagy ist überzeugt, dass der Anteil der Container, die per Schiene transportiert werden, zunehmen wird. Damit würde die Logistik rationalisiert und es gebe Potenzial für Kostensenkungen.

Wie bei allen Investments sind aber auch hier Verluste möglich.

ZUR PERSON

Christophe Nagy trat 2009 als Analyst sowie als Portfoliomanager mit dem Schwerpunkt US-Aktien bei Comgest ein und ist Co-Fondsmanager des Comgest Growth America Fund (IE0004791160). Zuvor war Nagy unter anderem bei Mercer und Edmond de Rothschild.

Werbeeinschaltungen bei ProSiebenSat1 sinken

Medien. Analysten stufen die Aktie auf „Übergewichten“.

Wien/Unterföhring. Der deutsche Medienkonzern ProSiebenSat1 verbuchte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatzrückgang von sieben Prozent im Vergleich zu 2022 auf 3,85 Mrd. Euro. Die schwache Entwicklung wird unter anderem mit geringeren Werbeeinschaltungen und einem schwächeren Geschäft mit Online-Datingplattformen der Parship-Gruppe begründet. Das bereinigte operative Ergebnis vor Abschreibungen

(Ebitda) sank um 15 Prozent auf 578 Mio. Euro. Unter dem Strich lag der Verlust bei 134 Mio. Euro.

Barclays-Analyst Julien Roch meint, die Zahlen hätten allerdings den Erwartungen entsprochen. Ihm gefalle zudem der vom Konzern in Aussicht gestellte Anstieg der Werbeerlöse im ersten Quartal 2024, wie er sagt. Roch beließ die Einstufung für die Aktie auf „Übergewichten“ und das Kursziel bei 8,25 Euro. (red.)

Schaeffler hat im vergangenen Jahr weniger verdient

Industrie. Analysten empfehlen den Kauf der Aktie.

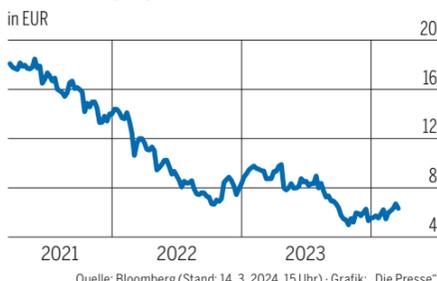
Herzogenaurach/Wien. Der deutsche Automobilzulieferer Schaeffler steigerte den Umsatz im vergangenen Geschäftsjahr um 3,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreswert auf 16,3 Mrd. Euro. Das operative Ergebnis (Ebit) sank um rund 14 Prozent auf 834 Mio. Euro. Der Dividendenvorschlag für 2023 liegt bei 0,45 Euro je Vorzugsaktie.

Zudem hat sich der Konzern mittlerweile knapp 90 Prozent der Aktien an der Vitesco Technologies

Group gesichert. Vitesco produziert Komponenten für Elektro-, Hybrid- und Verbrennungsantriebe. Einer Übernahme müssen jedoch die Hauptversammlungen beider Konzerne am 24. und 25. April noch zustimmen.

Michael Punzet, Analyst bei der DZ Bank, wertet die geplante Übernahme positiv. Er beließ das Aktientvotum daher auf „Kaufen“, das Kursziel wurde auf 7,50 Euro angehoben. (red.)

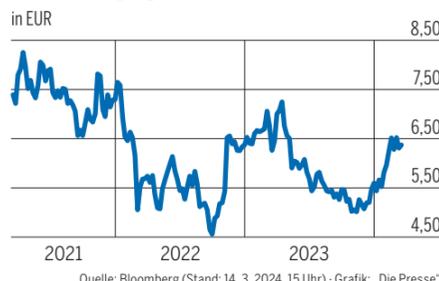
AKTIENKURS



PROSIEBENSAT1

Faktorzertifikat long
ISIN: DE000PN2PSM6
Emittentin: BNP Paribas
Faktor: 2
Discount-Zertifikat
ISIN: DE000SQ6PFM8
Emittentin: Société Générale
Cap: 7 €, aktueller Breakeven-Kurs: 6,115 €
Letzter Handelstag: 20.6.24

AKTIENKURS



SCHAEFFLER

Turbozertifikat long
ISIN: DE000MC7PG38
Emittentin: Morgan Stanley
K.-o.-Schwelle: 3,93 Euro
Hebel (per 13.3.24): 2,30
Aktienleihe
ISIN: DE000HD2LZH2
Emittentin: UniCredit
Basispreis: 6,25 Euro
Kupon p. a.: 18,60 Prozent
Letzt. Handelstag: 20.9.24

Voestalpine kappt ihre Prognose

Das Unternehmen trennt sich von Buderus Edelstahl.

Wien. Der Linzer Stahlhersteller und -verarbeiter Voestalpine plant den Verkauf seines deutschen Tochterunternehmens Buderus Edelstahl und will seine Automobilzuliefer-Sparte in Deutschland neu aufstellen. Aus dem Verkauf und außerplanmäßigen Abschreibungen in der High Performance Metals Division würden sich negative Einmaleffekte im Betriebsergebnis (Ebit) von etwa 410 Millionen Euro ergeben, teilte das Unternehmen am Donnerstag mit. Davon würden etwa 90 Millionen Euro auch im Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) wirksam. Aufgrund dieser negativen Einmaleffekte müsse auch die Prognose für das bis Ende März laufende Geschäftsjahr 2023/24 gesenkt werden: Das Ebitda werde nun bei 1,6 Milliarden Euro erwartet. Zuvor hatte Vorstandschef Herbert Eibensteiner ein Ebitda am unteren Ende der Bandbreite von 1,7 bis 1,9 Milliarden Euro angekündigt. 2022/23 hatte die Voestalpine Rekordwerte erzielt – das Ebitda war auf 2,5 Mrd. Euro geklettert.

Die Aktie lag am Donnerstagnachmittag im Minus. Seit Jahresbeginn hat das Papier bereits elf Prozent verloren und ist damit einer der schwächsten ATX-Werte. Dem Unternehmen macht die schwache Nachfrage aufgrund der mauen Konjunktur zu schaffen. In Deutschland sei etwa bereits der Produktionsstandort in Nagold verkauft worden, hieß es. In den ersten neun Monaten sank das Ebitda um rund 32 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro. (APA/red.)

Hinweis: Die Besprechung von Wertpapieren und Investments auf dieser Seite ersetzt keine professionelle Beratung und ist nicht als Kaufempfehlung zu betrachten. „Die Presse“ übernimmt keine Haftung für die künftige Kursentwicklung.

Ich dadat günstiger traden.

Mehr auf dad.at/depot

Ab € 0,- pro Trade.

Eine Veranlagung in Finanzinstrumente kann zu erheblichen Verlusten führen.

DADAT – Eine Marke der Schelhammer Capital Bank AG

MARKETINGMITTEILUNG

DADAT